

Das zwar sehr spärliche Tatsachen-Material läßt sich trotzdem, da es auffallend einstimmig ist, zu allgemeinen Schlüssen verwerten:

1. In geringer Zahl lebende Formica-Arbeiterinnen vermögen nicht genug Nahrung für die Larven vorzubereiten, damit diese tüchtig wachsen und sich zu kräftigen imagines entwickeln, selbst wenn sie von dem Weibchen unterstützt sind. Dieses Verhältnis wird noch gesteigert, wenn es sich um kleine, bzw. kleinste Arbeiterinnen handelt.

2. Zahlreiche Völker leiden dagegen, selbst unter den ungünstigen Bedingungen der Gefangenschaft und der künstlichen Nester, nicht; die von ihnen erzogene Brut kann sich zu kräftigen Arbeiterinnen entwickeln.

3. Es ergibt sich aus den Beobachtungen an Polyergus, daß die Kolonie, die eine geringe Zahl von Hilfsameisen besitzt, gewiß nicht gedeihen kann, sondern zum Tode verurteilt ist; dagegen hätte die Kolonie, welche in einem volkreichem Neste der fusca saß, wahrscheinlich in der Natur aufblühen können.

Dementsprechend glaube ich, es kann keine dauerhafte Gründung temporär parasitischer Formica-Arten erfolgen, wenn nicht das Nest der Wirtsameise eine gewisse Minimalbevölkerung erreicht; sonst können keine kräftigen Arbeiterinnen der parasitischen Art erzogen werden, und das begründete Nest ist unzweifelhaft dem Untergang geweiht. — Deswegen ist offenbar der temporäre Parasitismus entstanden (wie ich mir denke), um das Elend der beginnenden Gesellschaft zu vermeiden und gleich tüchtige Bürger zu erziehen. Das ist bei Polyergus und bei Formica sanguinea um so wichtiger, weil sie Raubameisen sind; denn was nützen sonst kleinste Arbeiterinnen z. B. in dem sanguinea-Volke? Sie könnten gewiß nicht als Räuber wirksam sein. Deshalb glaube ich, daß die beginnenden Kolonien von sanguinea, welche Viehmeyer (1) beobachtet hat, und die er als gegründet durch Allianz der beiden Weibchen, fusca und sanguinea deutet, verfehlte und auf die Dauer nicht lebensfähige Gründungen sind.

Ich hatte in einer früheren Schrift (2) angenommen, daß die temporär parasitischen Ameisen phylogenetisch ein Einmieterstadium durchmachten; ich stellte mir vor, daß das befruchtete Weibchen in das anfangende Nest einer anderen Art eindränge, sich der Brut bemächtige, und erst als die Arbeiterinnen der Wirtsameise ausgeschlüpft seien, mit dem Eierlegen beginne. Durch die Erfahrungen der hier dargestellten Experimente belehrt, glaube ich es jetzt nicht mehr,